

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.  
1878-1890  
1885**

18.11.1885 (No. 138)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-942893](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-942893)

# Correspondent

Insertionsgelder:  
Für die dreispaltige Copie  
preiszeit oder deren Raum  
10 Pf. bei Wiederholungen  
Rabatt.

Für die Redaktion verant-  
wortlich: A. v. Littmann.

## für das Großherzogthum Oldenburg Achter Jahrgang.

№ 138.

Oldenburg, Mittwoch, den 18. November.

1885.

### Der Unglaube der Gebildeten.

In keinem anderen evangelischen Lande sind die höheren Classen so irreligiös, so befangen in dem Vorurtheil, der Glaube vertrage sich nicht mit der Wissenschaft, wie in Deutschland. Hätten die Gebildeten ihren Christenglauben bewahrt, wir hätten nicht die Kirchenfeindschaft der Liberalen, nicht die Gottesfeindschaft der Socialdemokraten.

Man hält die Religion für eine Privatsache des Einzelnen und übersieht ihre Bedeutung für das öffentliche Leben. Ohne das Christenthum, darin sind alle bedeutenden Staatsöconomen einig, kann die sociale Frage nicht gelöst werden.

In der Unkirchlichkeit stehen die Gebildeten den niederen Classen gleich. Daß sie nicht jedes Band mit der Kirche lösen, daran hindert sie der Eigennutz. Was Wunder, wenn die niederen Classen, für welche diese Rücksicht nicht vorhanden ist, die Unkirchlichkeit der Oberen in der gröbsten Gestalt des Atheismus und Communismus nachahmen?

Für Andere lassen die Gebildeten die Kirche bestehen. Sie zu meistern, zurecht zu weisen, mitzuregieren, sind sie bereit. Für sich selbst halten sie sich von ihr emancipirt. Als äußeres Ornament für das häusliche und gesellschaftliche Leben, nicht als Herzenssache, nicht als etwas, das sie sich selbst schuldig sind, betrachten sie, was noch an kirchlichem Gebrauch in ihren Kreisen vorkommt.

Wo man in den vornehmen Kreisen die Religiosität nicht entbehren kann, in der Gestalt eines parfümirten Pietismus, in die Ecke gedrückt übt und duldet man sie, nur nicht als die große, gesunde Kirchlichkeit.

Wie ist dem abzuhelfen? Emil Zittel, evangelischer Stadtpfarrer und Decan in Karlsruhe, sagt in der Schrift: „Der protestantische Gottesdienst in unserer Zeit“ über die Pflicht der Gebildeten unter den Gemeindegliedern: „Wenn eine Zuhörerschaft, wie wir sie in fast allen wissenschaftlichen und politischen, historischen, wohl auch kirchlichen Vorträgen vor uns sehen, auch die leeren Räume unserer Kirchen wieder zu füllen anfänge, wenn das Auge des Predigers, er

sei, wer er wolle, anstatt der armen Frau des Volkes, die hier vielleicht mehr die Ruhe, als irgend etwas Anderes sucht, auf die denkende Stirn ernster Männer, auf das sinnende Auge geistig theilnehmender Fragen, auf das lernbegierige Angesicht einer reifen Jugend fiele“ — die meisten Geistlichen haben durch ihre Leistungen das Recht, dies zu wünschen und darauf zu hoffen — „wer wird zweifeln, daß auch er sich noch ganz anders gehoben, gestärkt, begeistert fühlen würde. Jeder würde ehrlich und freudig versuchen, stets das Beste zu geben, was er kann und hat.“

Gebt daher dem Gottesdienst erst wieder eine gebildete, lebendige, eifrige Gemeinde, und ihr werdet Prediger haben nach eures Herzens Wunsch und Begehren, sie werden es sicher an ihrer Kraft und ihrem Bemühen, euch zu erbauen, nicht fehlen lassen.

### Zeitbetrachtungen.

Non Nom aus ist dieser Tage eines jener Schriftstücke in die Welt gegangen, in welchem die Nachfolger auf dem Stuhle Petri von Zeit zu Zeit ihre Ansichten über die Weltthätigkeit im Allgemeinen und ihre speziellen Wünsche im Besonderen ausdrücken und ihren Gläubigen mitzutheilen pflegen. Man wird sich noch erinnern, daß die letzte derartige Auslassung, die Encyclika gegen die Freimaurerei, ein Werk war, das keineswegs geeignet schien, die Ansichten der römischen Kirche in den Augen des Andersgläubigen in günstigem Lichte darzustellen. Es wurde darin in heftiger, leidenschaftlicher Sprache gegen die Logen geifert, die beinahe an allem Unheil in der Welt schuld sein sollten und auch sonst wurden Ansichten ausgesprochen, die von nichts weniger als von besonders hervorragendem Geiste und von staatsmännischem Geschick zeugten.

Um so wohlthuerender berührt es nun, in der neuen Encyclika ein Werk zu finden, dem auch der Protestant seinen Beifall nicht wird versagen können, und das Zeugniß davon ablegt, daß man in Rom doch nicht den hohen Geistesflug, welcher die katholische Kirche in früheren Jahrhunderten auszeichnete, verlernt hat. Der heilige Vater zeigt mit dieser Encyclika, daß er bemüht ist, die Verhältnisse der jetzigen Gesellschaft

richtig aufzufassen, und er wird mit seinen Ausführungen und Ansprüchen der modernen Weltanschauung gerecht.

Die neue Encyclika betitelt sich: De civitatum constitutione christiana (über die christliche Grundanlage der Staaten) und umfaßt 36 Seiten in Quartformat. Im ersten Theile betont Leo XIII. die sociale Tragweite und Bedeutung der katholischen Kirche. Obgleich deren Endzweck die Erlangung der ewigen Glückseligkeit sei, so übe sie doch, und sei ihr auszuüben berufen, einen entscheidenden Einfluß auf allen Gebieten der menschlichen Thätigkeit aus. Da sie eine festgegliederte, organisch vollkommene Gesellschaft bildet, so hat sie das Recht, neben dem Staate ihre Unabhängigkeit und freie Bewegung zu wahren. Gott hat zwei verschiedene Gesellschaften gründen wollen: die Kirche und den Staat; beide sind souverän auf ihrem Gebiete. Weder der Staat noch die Kirche sollen in den Organismus der einen oder des anderen eingreifen. Beide haben das Glück der Menschen zum Zweck, die Kirche das ewige, der Staat das zeitliche. Die Encyclika spricht nicht von der Unterordnung einer der beiden Gewalten in gemischten Fragen, wo die Machtsphären des Staates und der Kirche sich berühren. Dieselben sollen mit beiderseitigem Einverständnis nach dem Concordats-System durchgeführt werden; zum Beispiele in Fällen der Ernennung von Bischöfen.

Diesen gefunden Ansichten entspricht auch die Behandlung der übrigen in der Encyclika zur Sprache kommenden Angelegenheiten; so bemüht sie sich namentlich auch, die Kirche als Freundin der Fortschritt und des Fortschrittes darzustellen. Wenn man daher sagt, so heißt es in der Encyclika, die Kirche blicke mit schelem Auge auf den neueren Fortschritt der Staaten und alle die Erfindungen der Neuzeit, sie verwerfe unterschiedslos das alles: so ist das eine leere und nackte Verleumdung. Freilich, sie verwirft wahnwitzige Theorien, sie verwirft die verrückten Bestrebungen, die zu Aufruhr und Umfuhr führen, und ganz im besonderen namentlich jene Geistesrichtung, welche die Anfänge der freiwilligen Lossagung von Gott in sich birgt; aber weil jegliche Wahrheit nothwendigerweise in Gott ihren Ursprung hat, so er-

27

### Die Schuldigen.

Criminalnovelle von D. Bach.

Unbefugter Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Nur mühsam drangen die Worte: „Wann geht der erste Zug nach München?“ und der Befehl, ihn frühzeitig zu wecken, da er ihn benutzen wolle, über die farblosen Lippen.

Todesmatt sank Edgar Pauli, den meine freundlichen Leser gewiß längst erkannt, auf sein Lager; aber die Augen wollten sich nicht zum erquickenden Schlummer schließen, weit geöffnet starrten sie ins Unendliche und nur von Zeit zu Zeit wurzelten sie an einer Geige fest, die in einem schlichten Kasten verborgen ruhend, dem jungen Manne Träume von Glück und Ehre vorgegaukelt hatte, die sich jetzt vor seinen empörten Blicken in Schmach und Schande, — in Elend und Tod verwandelten. — Reize, abgebrochene Worte drangen über seinen Mund. „Todt, — ermordet, — in jener Nacht,“ ächzte er, „o, Hermance, Hermance, Du, — Du darfst nicht an mir zweifeln! — Wer, o Gott, kann die That begangen haben, die man auf mich gewälzt? Der arme Mensch — statt, wie ich geglaubt, im Glücke zu schweben, ruht er tief unter der Erde, — ein Opfer des Meuchelmordes und ich, — ich unglücklicher irre in der Welt umher, ohne eine Ahnung seines, — meines Schicksals zu haben. Aber Geduld, — der Tag des Gerichts muß kommen; mit dem Rainszeichen belastet, will und darf ich nicht länger leben, — entweder der Himmel bringt Licht, — Licht in die Finsterniß, — oder ich fühne die That eines Andern mit meinem Leben. — So, so sie wiedersehen,“ rang es mit Thränen erstickt, „o, was habe ich denn verbrochen, um das zu

erdulden, — um diese Schmach erleben zu müssen; und doch — ist der Himmel mir noch gnädig gewesen; ein unglücklicher Zufall konnte mein Elend noch vergrößern.

„Mein Signalement ist so genau,“ setzte er bitter hinzu, „daß ein Kind mich erkennen, — meinen Verfolger überliefen könnte. Freiwillig kehre ich zurück, — mag man mich richten, — mich verurtheilen, — ich habe aufgehört zu sein, aufgehört, den Kampf mit dem Geschick, — mit dem Dasein fortzusetzen!“

Raum graute der Morgen, da erhob er sich von seinem Lager; seine Glieder schmerzten, er fühlte sich geistig und körperlich gebrochen, aber der feste Wille siegte über die physische Schwäche und als der Zimmerkellner ihn wecken kam, trat er ihm schon reisebereit entgegen und nach kurzer Zeit saß er in einem Wagen zweiter Klasse. Der Zug führte ihn über München seiner Heimath zu.

Eine unheimliche Ruhe war an Stelle der fieberhaften, qualvollen Aufregung getreten; er hatte mit der Zukunft, — mit dem Leben, — mit Allem, was das Dasein ihm geboten, abgeschlossen.

15.

Die Wohnung des Grafen blieb nur eine kurze Zeit unbelegt.

Ein schon etwas betagter Herr nahm davon Besitz, dessen bescheidenes, einfaches Auftreten so wenig Geräusch machte, daß die wenigen Sommergäste im Dorfe eine Ahnung von seiner Existenz erhielten.

Er ging sehr viel spazieren, knüpfte hier und da ein Gespräch mit den Bauern an und zeigte sich in der Landwirthschaft recht erfahren; er gab so manchen guten Rath in dieser Richtung, nahm aber auch dankend solchen an, so daß er bald in den häuerlichen Kreisen beliebt war, besonders, da er es auch nicht verschmähte, im

Krüge einmal ein Schnäpschen oder ein Glas schäumenden Bieres mit den Leuten zu trinken.

Von den vornehmen Sommergästen hielt er sich fern, er schien Niemanden zu kennen, weder mit Herrn Wilhelm Fromm, noch mit den jungen Damen suchte er eine Bekanntschaft anzuknüpfen, obwohl er mit Doktor Baumann behufs eines ärztlichen Rathes in Verbindung getreten war und auf freundlichem Fuße, wie es unter entfernten Bekannten der Fall ist, mit ihm stand.

Seit Graf Herfeld das Dorf verlassen hatte, war mit Jürgen Knoll eine Veränderung vorgegangen, die besonders seiner Mutter viel Kopfschmerzen und Unruhe machte und den Frieden des Hauses arg gefährdete.

An Stelle seiner stumpfen Gleichgültigkeit, war eine beängstigende Hast getreten, in der er sich in alle Angelegenheit des Hauses mischte, wie er auch sein Jotirsystem aufgegeben hatte.

Bei der geringsten Veranlassung brauste er auf, mit gewaltiger Faust schlug er auf den Tisch, daß es dröhnte. Er beanspruchte plötzlich die Rechte des Herrn vom Hause, die ihm die Mutter anfangs spottend, dann entrüstet verweigerte; dabei verkehrte er viel im Wirthshaus und der Schnaps fing an eine bedeutende Rolle bei ihm zu spielen.

In sich verschlossen blieb er doch noch theilweise; er selbst sprach wenig, aber um desto aufmerksamer lauschte er den Erzählungen des fremden Herrn, der es liebte, nach seinen weiten Spaziergängen eine Stunde im Kruggarten in der kühlen Laube zu sitzen und dabei aus seinem Leben zu erzählen.

Er hatte weit gereist und hatte so Manches erfahren und Jürgen hörte gespannt zu, wenn er von Amerika erzählte, wo besonders dem tüchtigen Landmanne der Weizen blühe, da dort körperliche Kraft eben so viel wie geistige — wenn nicht mehr, gelte.





## Anzeigen.



### Verein Oldb. Geflügel-Freunde.

Mittwoch, den 18. November, Abends 8 Uhr:

#### Versammlung.

Tagesordnung: Aufnahme neuer Mitglieder, Stiftungsfest u. s. w.

Der Vorstand.

Delicate marinirte **Heringe**, Stück 10 Pf.  
**D. G. Lampe.**

#### Gesucht

zu Otern ein **Lehrling** für mein Malergeschäft.  
**G. Poppen** Rosenstr. 16.

### Geschäfts-Eröffnung.

## Milchkeller

von

### Joh. Schwarting,

Saarenstraße Nr. 49.

Nachdem ich 10 Jahre das Geschäft des Herrn Müdebusch an der Schütting- resp. Langestr. führte, eröffnete ich jetzt Saarenstraße 49 mein Geschäft auf eigene Rechnung, und halte bestens empfohlen:

**Frische Milch, abgerahmte und Buttermilch, Schlagsahne, auf Wunsch gratis geschlagen, süsse u. saure Sahne, feinste Tafelbutter, täglich frisch und andere Butter in verschiedenen Sorten, Eier u. mehrere Sorten Käse.**

**Joh. Schwarting,**

Saarenstraße 49.

Zu verkaufen.

Täglich frische **Milch** im Schloßgarten.

**Rosfleisch, Rolade, gekochtes,**  
empfehlen **Joh. Hoting.**

## Wald-Schlösschen

am **Eversten-Holz.**

(Früher Piepers Kaffeehaus.)

empfehlen frische **holländische Austern** und frische **helgolander Hummer.**

Verdeckte und geheizte **Kegelbahnen** stehen dem geehrten Publikum jederzeit zur recht fleißigen Benutzung zur Verfügung.

### Club „Hilgesdor.“

Um vielseitigen Wünsche zu entsprechen findet ein **zweiter geselliger Abend mit Tanzkränzchen** am Donnerstag, den 19. d. Mts. im Vereinslokal (Oldenburger Hof, Melkenstraße) statt. Anfang 7 1/2 Uhr. Fremde können eingeführt werden.

Der Vorstand.

### Club „Erheiterung.“

Am Freitag, den 20. November 1885:

**Ball**

im **Tivoli** bei **G. Martens**

wozu freundlichst einladet

Der Vorstand.

## Nouveauté.

Gepresste **Knock-About** mit **Billettasche.**

Vor Nachahmung gesetzlich geschützt unter Nr. 6736.

Langestraße 34. **Carl Blensdorf,** Langestraße 34.

## Großer Ausverkauf.

Wegen Aufgabe verkaufe sämtliche **Aussteuer-Artikel,** als

**Inlitte, Federn und Daunen, Bettbezugsstoffe, Tischzeuge, Leinen, Handtuchdrelle, Cattune, Flanelle, Parchende, Gardinen etc.**

zu bedeutend ermäßigten Preisen aus.

Da das Lager neu und vollständig completirt ist, so bietet sich bei den billigen Preisen Gelegenheit zu vortheilhaften Einkäufen.

**Gustav Peters,**

Schüttingstraße 9a.

## T. B. Janssen, Oldenburg, am Markt,

**Weberei, En-gros- und en-détail-Geschäft**  
in **Leinen und Aussteuerartikeln**

empfehlen seine Fabrikate unter Garantie der Haltbarkeit und Solidität.

Anfertigung ganzer **Brautausstattungen.**

Großes Lager von **Bettfedern und Daunen** in nur guter lebendiger Waare.

**Betten-Fabrik. Wäsche-Confection.**

## Decken zum Sticken,

**Javastoff, Fischerleinen und Congreßstoff,** in glatt und gestreift, empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen

**Julius Harmes,**

Langestraße 72.

## Reichs-Versicherungsbank in Bremen.

**Versicherungs-Gesellschaft a. G.**

[Errichtet zu Bremen im Jahre 1880.]

Die Bank übernimmt:

1. Die Versicherung von **Leibrenten.**
2. **Braut- und Wehrdienst-Aussteuer-Versicherungen** bis zur Höhe von zehntausend Mark. In die Braut- und Wehrdienst-Aussteuer-Abtheilungen werden nur Kinder aufgenommen, die das 5. Lebensjahr noch nicht überschritten haben.

Die **Auszahlung** des Versicherungs-Capitals erfolgt:

- a) in der **Braut-Aussteuer-Abtheilung** bei der Verehelichung der Versicherten, oder — im Falle der Nicht-Verheirathung — bei erreichtem 50. Lebensjahr. Auf Wunsch wird bei erreichtem 50. Lebensjahre die Versicherung in eine **lebenslängliche Rente** umgewandelt. Mit erreichtem 45. Lebensjahre hören alle ferneren Prämienzahlungen auf; auch können die bis dahin geleisteten Zahlungen zurückverlangt werden, — womit die Versicherung erlischt.
- b) in der **Wehrdienst-Aussteuer-Abtheilung** bei Aushebung des Versicherten in den activen Dienst des deutschen Heeres oder der deutschen Flotte.

Für die bis zum 23. Lebensjahre nicht Ausgehobenen werden die bis dahin geleisteten **Prämien** zurückgezahlt.

Sämmtliche Interessenten participiren am Gewinn der Bank.

Nähere Auskunft franco durch sämmtliche Bank-Agenturen.

**General-Agentur Oldenburg.**

**R. Bohlen,** Generalbevollmächtigter,

Lindenstraße 26d



## Fr. Lührs, Uhrmacher,

**9, Heiligengeiststrasse 9,**

neben Herrn **Gastwirth Frerichs.**

hält sein außerordentlich großes Lager der feinsten

**Taschen-, Tafel-, Wanduhren und Wecker** aller Art

zu bekannten, sehr billigen Preisen bestens empfohlen; mehrjährige Garantie.

### Große Auswahl in **Uhrketten**

für Herren und Damen in massiv Gold, Silber, Double, **Talmi-Gold,** Nickel, vergoldet und Stahl. — **Colliers** (Halsketten) und **Medaillons** in Gold, Silber, Double-Gold und vergoldet, letztere von 1 Mk. an, goldene **Siegelringe** und **Ehring**e, garantirt 14kar., zu wirklich billigen Preisen bei

**Fr. Lührs, Uhrmacher, Heiligengeiststr. 9.**